Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 3 (1938)

Artikel: Raphael Reinhard
Autor: Sidler, F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718126

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zofingen, ein eifriger Forscher, gesehen und gelesen und hievon eine Abschrift genommen haben will. Zimmerli bemerkt ferner, daß diese Urkunde mit noch andern „in dem alten Kirchturm oder Wendelstein" gewesen sei, der ums Jahr 1646 abgebrochen wurde. Eine zweite Abschrift, von anderer Hand, enthält am Schlusse noch folgende „additio". „Da Zofingen obigen Brief (also das Stadtrecht) von Kaiser Adolf im Jahre 1293 zu Straßburg bestätigen (vidimieren) ließ, sich auch von ihm nicht trennen lassen wollte, belagerte sie (also die Stadt) Herzog Albrecht von Oesterreich darauf anno 1295 und bezwang sie mit Feuer und Gewalt. Schmälerte ihren Friedkreis, setzte einen Vogt und Schultheißen samt den Räten seines Gefallens und nahm der Stadt den Freiheitsbrief, welcher Kaiser Rudolf vorher gegeben." Da Zofingen aber schon von den Froburgern ein Stadtrecht besaß und zudem anno 1279 noch nicht österreichisch war, dürfte hier etwas nicht stimmen. Darüber ein andermal mehr.

F. Schoder, Zofingen.

Raphael Reinhard.

Raphael Reinhard gehörte zu den Vorläufern unserer Heimatvereinigung und ganz besonders der Heimatbewegung von Willisau. Es ist daher eine Ehrenpflicht, in den Annalen der Heimatvereinigung, der „Heimatkunde", das Andenken dieses, Vielen unbekannten Geschichtsforschers lebendig zu erhalten.

Raphael Reinhard wurde in Horw als Sohn des Schreinermeisters Jost Reinhard und der Franziska Bachmann am 22. Oktober 1853 geboren. Er entsproß einem alten, bodenständigen Geschlechte der Gemeinde Horw. Der Verstorbene wies oft mit Stolz darauf hin ,daß die Reinhard schon bei der Schlacht von Sempach mit dabei waren. Bald nach seiner Geburt siedelte sein Vater in die Käppeli-Allmend in der Gemeinde Kriens über, wo der heranwachsende Raphael die Primar- und Sekundarschulen besuchte (1859—1868). Aus geschäftlichen Gründen zog in dieser Zeit sein Vater wieder nach Horw. Als ältestes Kind sollte Raphael den Beruf des Vaters erlernen, Allein, Neigung, Gesundheit und der Rat seines Onkels, J. S. Reinhard, des bekannten katholischen Stadtpfarrers von Zürich, bewogen ihn zum Studium am Gymnasium in Luzern, das er als fleißiger und guter Schüler, namentlich in den Sprachen, durchlief und anno 1876 mit der Maturität abschloß. Auf besondern Wunsch seiner Eltern wandte er sich nun dem Studium der

Theologie zu. Doch nach drei Semestern gelangte er zur Ueberzeugung, daß er zum geistlichen Stande nicht berufen sei. Da er auf dem Gymnasium eine Vorliebe für die klassischen Wissenschaften gezeigt hatte, begab er sich zu seiner weitern Ausbildung an die Universität Basel, um hier sprachlichen und philosophischen Studien obzuliegen. Basel besaß damals hervorragende Lehrer der klassischen Wissenschaften und so belegte er die Vorlesungen für Griechisch und die Klassiker bei Misteli und Nietzsche, griechische und lateinische Sprachwissenschaft bei Jakob Wackernagel und griechische Kulturgeschichte bei Jakob Burkhard. Aber schon im Jahre 1879 erfolgte seine Wahl zum zweiten Staatsarchivar nach Luzern, wo Th. von Liebenau in ihm einen wertvollen Mitarbeiter erhielt. Hier fand er reichlich Gelegenheit zu heimatkundlichen Forschungen. Eine seiner ersten historischen Arbeiten war die „Geschichte der Pfarrei Horw". 1880 verheiratete er sich mit Berta Seiler, die ihm aber schon im Jahre 1883 der Tod entriß.

In eben dieser Zeit wurde an der Mittelschule in Willisau eine Lehrstelle für den deutschen und französischen Sprachunterricht frei. Reinhard meldete sich und wurde vom Regierungsrate gewählt. Zu diesem Schritte mögen ihn mehrere Umstände bewogen haben, einmal der Verlust seiner Gattin, dann der Drang zur Lehrtätigkeit und das Bedürfnis zur Verwertung seiner gesammelten Berufskenntnisse, nicht zuletzt auch die freundschaftlichen Beziehungen zu seinem Altersgenossen Bernhard Fleischlin, der während zwei Jahren eine Professur am Gymnasium in Luzern versah und dann 1880 als Pfarrhelfer nach Willisau kam. Dieser war ihm stets ein liebevoller Freund und gab ihm mannigfaltige Anregungen zu geschichtlichen Forschungen, denn Fleischlin war selber ein historischer Wissenschaftler, von fruchtbarer, schriftstellerischer Tätigkeit. Wie Reinhard, beschäftigte sich auch Fleischlin während seines Willisauer Aufenthaltes mit der Lokalgeschichte. Wir verdanken ihm folgende Arbeiten zur Heimatkunde:

„Die Pfarrkirche von Willisau". (Willisauer Anzeiger 1887). 1)

„Die Geistlichkeit von Willisau". (Willisauer Bote 1888).

---

1) Diese Arbeit ist nur mehr in einem einzigen Exemplar, einer Sammlnng von Zeitungsausschnitten auf der Kantonsbibliothek erhalten. Ihre Ausleihe wird der grössten Sorgfalt empfohlen, „da Unikum und unersetzlich". Vorsichtshalber liess ich schon vor Jahren dieselbe abschreiben. Diese Kopie gab ich zu dem Geschichtsmaterial über Willisau des Heraldikers A. Hüsler, das sich heute auf der Stadtkanzlei in Verwahrung befindet.

In Willisau lehrte Reinhard neben Deutsch und Französisch als Hauptfächer, noch Italienisch und Pädagogik. Allein seine Neigung trieb ihn immer wieder zu geschichtlichen Forschungen. Es war gegeben, daß er sich vor allem mit der reichen Geschichte der Grafenstadt Willisau befasste. Er fand darin umsomehr Befriedigung, als sich damals ein kleiner auserwählter Kreis von Geschichtsfreunden zusammenfand, welche die Ergebnisse ihrer heimatkundlichen Forschungen an gemeinsamen Zusammenkünften vortrugen und sich so gegenseitig wieder Anregungen zu weiterem Schaffen gaben. Die Vorträge, die meist von Reinhard und Fleischlin gehalten wurden, erschienen nachträglich in den Lokalzeitungen. Die ersten Arbeiten brachte der Willisauer Anzeiger (Verlag Kneubühler). Nachdem der Anzeiger 1887 einging, gelangten sie im neu erscheinenden „Willisauer Bote" zum Abdrucke, (Verlag A. Kuhn).

Im Jahre 1889 ernannte der Erziehungsrat Reinhard zum Schul-Inspektor von Willisauland. In Willisau fand er auch seine zweite Lebensgefährtin in Aloisia Arnold von der Küblismatt (1892).

Nach dem Wegzuge seines Freundes Fleischlin als Vierherr nach Sursee, glaubte Reinhard nicht mehr das gebührende Verständnis in den maßgebenden Kreisen, wie auch bei seinen Kollegen zu finden. Es ist möglich, daß auch politische Gegensätze, die damals, zwar nicht nur in Willisau, eine große Rolle spielten, das ihrige beitrugen, daß auch Reinhard Willisau verließ, denn er war der einzige konservative Lehrer an der Mittelschule. Er folgte schon im Jahre 1893 einem Rufe des Regierungsrates als Professor für Deutsch und Französisch an die Realschule in Luzern. Dort lehrte er neben diesen Fächern nun auch Geschichte und Geographie. Von seinem Berufe hatte er allzeit eine hohe Auffassung, daher erfüllte er ihn mit großer Gewissenhaftigkeit und sorgfältiger Vorbereitung. In Luzern beschäftigte er sich weiterhin mit historischen Forschungen und hielt auch wiederholt Vorträge im Schoße des Historischen Vereins der 5 Orte. Aus dieser Zeit stammen seine „Topographisch-historischen Studien über die Pässe und Strassen der Schweizeralpen". Der eine Teil erschien als Beilage zum Jahresbericht 1901 der höheren Lehranstalt in Luzern, der andere im Geschichtsfreund (Bd. 55/56). Auch die Geschichte seiner Heimatgemeinde zog ihn wieder an. Eine Frucht dieser Studien ist das kleine Werk „Horw in Wort und Bild". Von 1898 bis 1903 war er Inspektor des Schulkreises Habsburg.

Daß Reinhard auch noch in Luzern, das während seines Aufenthaltes in Willisau gesammelte, reichhaltige Geschichtsmaterial weiterhin bearbeitete und verwertete, geht aus dem Datum der Publikationen eindeutig hervor. Durch seine Gattin und sein Lebenswerk blieb er eben zeitlebens innerlich mit Willisau verbunden. Im Erinnerungsdrange des alternden Menschen kam er in Gesprächen gerne darauf zurück.

Das zunehmende Alter und gesundheitliche Rücksichten nötigten ihn 1920 zum Rücktritte von seinem Lehramte, er trat in den Ruhestand. Langsam vereinsamte er, ganz besonders nach dem Tode seiner Gattin, sodaß er die letzten Jahre seines Lebens in größter Zurückgezogenheit verbrachte. Am Abend des Allerseelentages 1937 ging er nach kurzer Krankheit zur ersehnten ewigen Ruhe ein, im patriarchalischen Alter von 84 Jahren.

Die fruchtbarste Zeit seiner geschichtlichen Forschungen fällt in die zehn Jahre seines Willisauer Aufenthaltes. Die Mehrzahl seiner historischen Arbeiten über Willisau erschien, wie bemerkt, in Lokalblättern, die damals einen ganz beschränkten Leserkreis aufwiesen und wohl kaum über die Marken des Gemeinwesens hinausgelangten. So ist es leicht verständlich, daß diese nicht gesammelt und aufbewahrt wurden, wie z. B. Fachblätter. Es gibt meines Wissens und soweit ich bis heute ausfindig machen konnte, nur zwei Sammlungen von Willisauer Zeitungen mit Arbeiten von Reinhard. Die eine besitzt A. Kuhn, Sohn, der vormalige Besitzer des Verlages des „Willisauer Bote", die andere, die jedoch nicht ganz vollständig ist, ist in der Bürgerbibliothek Luzern. Einige Aufsätze von Reinhard, wie auch von Fleischlin 2) dürften wohl als verloren zu betrachten sein. Es ist dies umso bedauernswerter, als beide noch alte Libellen, Zunftrodel, Zunftbücher, Akten und Regesten benutzen konnten, die leider in der Folge ebenfalls verloren gegangen sind. Viel historisches Material soll z. B. zu damaliger Zeit in den Besitz des Amtsgehülfen Studer, Gettnau (der ebenfalls zu den Willisauer Geschichtsfreunden gehörte) gelangt — wie, darüber bleibt die Frage offen — und von da verschwunden sein. Es soll sich darunter besonders wertvolles für die Lokalgeschichte befunden haben. Aber Studer war nicht der einzige Sünder. Bemerkt doch Reinhard in einer Fußnote zu seiner Arbeit „Die Bruderschaft und Zunft der Maurer und Steinmetzen in Wil-

---

2) Fleischlin schreibt eingangs seiner Arbeit „Die Pfarrkirche in Willisau" „da die früheren historischen Einsendungen im Anzeiger immer gute Aufnahme fanden". Um was für Arbeiten es sich handelt, konnte nicht mehr festgestellt werden. Auch die Bibliographie des Geschichtsfreundes gibt darüber keine Auskunft.

lisau" (Willisauer Bote 1897): „Die diesbezüglichen Akten wurden mir in verdankenswerter Weise von alt Stadtammann Peter-Peyer in Willisau zur Benützung überlassen". Auch heute noch befindet sich derartiges Geschichtsmaterial in Privathänden. Schon der Herkunft nach kann solches niemals legal in solche gelangt sein. Es ist daher zu wünschen, daß Ehrgefühl und Gewissen die derzeitigen Privatbesitzer solcher Akten bewegen, diese dem Gemeindearchive zurückzuerstatten. Res clamat dominum, gilt auch hier.

Die Heimatvereinigung des Wigertales hat sich schon vor Jahren die Aufgabe gestellt, diese historischen Arbeiten Reinhards in ihrer „Heimatkunde" im Neudruck erscheinen zu lassen, um auf diese Weise das Quellenmaterial, als welches es auch Th. v. Liebenau in seiner „Geschichte der Stadt Willisau" benutzte, zu erhalten, und Geschichtsfreunden wieder leichter zugänglich zu machen. Liebenau selbst bemerkt im genannten Werk bei der Aufzählung der in Willisau erschienen Zeitungen: „Einige sind dadurch bemerkenswert, daß sie gründliche, historische Arbeiten zur Lokalgeschichte veröffentlichten" (Bd. II, pag. 70/71).

Eine Zusammenstellung der lokalgeschichtlichen Arbeiten Reinhards ergibt:

254 Zeitungsnummern,
1 Geschichtsfreund,
1 Anzeiger für Schweizer Geschichte und
2 Manuskripte.

A) Gedruckte Arbeiten:

1. Die **Feuersbrünste in Willisau.** Willisauer Anzeiger 1887, Nr. 7 und 8.
2. **Das Landvogteiamt von Willisau.** Willisauer Anzeiger 1887, Nr. 21—26.
3. **Nachrichten über die Schule von Willisau-Stadt bis zum Jahre 1800.** Willisauer Anzeiger 1887, Nr. 29, 30 und 31.
4. **Nachrichten über das Volksschulwesen im Kanton Luzern bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.** Willisauer Anzeiger 1887, Nr. 44—50.
   Luzerner Schulblatt, 1888, Nr. 3—10. 3)

3) Ueber das gleiche Thema schrieb Th. v. Liebenau in „Katholische Schweizerblätter", 1887. Band III, Seite 267—286 unter dem Titel „Zur Geschichte des Volksschulwesens im Kt. Luzern".

5. **Die Weber- und Pfisterzunft in Willisau.** Willisauer Bote 1887, Nr. 7—12.

6. **Zum Handels- und Marktwesen in Willisau in alter Zeit.** Willisauer Bote 1887, Nr. 27—33, 1888, Nr. 1—3, 7, 11.

7. **Feuerspritzen der Gemeinde Willisau-Stadt vor 1800.** Willisauer Bote 1888, Nr. 46.

8. **Lebensmittelpreise im 17. Jahrhundert.** Willisauer Bote 1888, Nr. 50.

9. **Verordnung über Verfahren gegen Bettler und Landstreicher im Amte Willisau im 16. Jahrhundert.** Willisauer Bote 1889, Nr. 4.

10. **Poetische Stadtschreiber aus Willisau.** Anzeiger für Schweizer Geschichte 1889, V 337.

11. **Geschichtliches über die Schulen in Willisau-Stadt bis 1800.** Geschichtsfreund der V Orte, Bd. 46, pag. 1—43.

12. **Das 500jährige Jubiläum der Wallfahrtskapelle zum hl. Blut in Willisau.** Vaterland, 21. Juli 1892.

13. **Die drei alten Brunnen in Willisau.** Willisauer Bote 1895, Nr. 2 und 3.

14. **Das Sondersiechenhaus in Willisau.** Willisauer Bote 1895, Nr. 4.

15. **Die Schultheißen, Räte, Stadtschreiber, Weibel und Stadtboten von Willisau.** Willisauer Bote.
1895, Nr. 8, 9, 10, 12, 13, 16, 23, 25, 26, 27, 29, 30, 31, 35;
1896, Nr. 26, 31, 33, 34, 35, 37, 47;
1897, Nr. 17, 23, 24, 25, 30, 32.

16. **Vertrag betreffend Holzschlag im Enziwald aus dem 18. Jahrhundert.** (26. April 1787). Wächter am Napf, 1895, Nr. 57.

17. **Rechtsamen von Schultheiß und Rat in Willisau in den Hochwäldern von St. Urban und Warmispachwald.** Wächter am Napf, 1895, Nr. 65, 67, 69.

18. **Breithalden und Leen.** Wächter am Napf, 1895, Nr. 96.

19. **Zur Bau- und Feuerpolizei in der Stadt Willisau in früher Zeit.** Willisauer Bote, 1895, Nr. 35, 36, 38, 39, 40.

20. **Willisauer Geschichtskalender.** Willisauer Bote,
1895, Nr. 40—52,
1896, Nr. 1—52,
1897, Nr. 1—52, (im ganzen ca. 350 Vorfälle).

21. **Hervorragende Männer aus dem Geschlechte der Peyer im Elsaß.** Willisauer Bote, 1895, Nr. 46 und 47.

22. **Die Sigristen an der Pfarrkirche in Willisau.** Willisauer Bote, 1896, Nr. 1.

23. **Nochmals die Peyer (im Hoff) im Elsaß von 1680 an.** Willisauer Bote, 1896, Nr. 16. und 17.

24. **Geschichtliches zu den Gemälden am Gasthaus zum Sternen.** Willisauer Bote, 1896, Nr. 32. 4).

25. **Willisau und Neu-Hasenburg unter den Herren von Valendis (= Valengin) 1357—1407.**
Aus dem Französischen übersetzt aus „Musée neuchatel, organe de la société du canton de neuchâtel 23. année 1896, Nr. 7.
Vaterland, 1897, Nr. 8, 10, 12.

26. **Die Bruderschaft und Zunft der Maurer und Steinmetzen in Willisau.** Willisauer Bote, 1897, Nr. 33, 34, 35, 37, 38, 39, 42, 45, 46, 47.

27. **Der Ortsname Gettnau.** Willisauer Bote, 1897, Nr. 48, 49, 50.

28, **Die Kapelle in Gettnau.** Willisauer Bote, 1897, Nr. 51; 1898, Nr. 1, 2.

29. **Ein alter Tisch vom Jahre 1625 bei Kasimir Bühler, Mohren-Wirt, Willisau.** Willisauer Bote, 1898, Nr. 3. 5).

30. **Kleine Beiträge zur Geschichte der Korporation Willisau-Stadt.** Willisauer Bote, 1898:
   a) Breithalden und Leen. Nr. 3. 6).
   b) Streit zwischen Willisau und Gettnau wegen „Achrem" und Weidgang im Hochwald, im Willenberg und in der Schonau. Nr. 9, 10, 16, 17.
   c) Einschlag auf den Cyrillenfeldäckern. Nr. 18.
   d) Das Roßgaßmoos. Nr. 22.
   e) Drei Urkunden betreffend die Straße durch die Hergiswilergüter in den Enziwald. Nr. 28, 29, 30.

---

4) Bei der Renovation der Hausfacade des Gasthauses zum Sternen wurden diese entfernt und durch neue ersetzt (1930).

5) Dieser Tisch befindet sich heute im Bürgersaale.

6) Liebenau schreibt „Lee" (Geschichte der Stadt Willisau. Bd. II, pg. 74).

31. **Die Industrieausstellung in Willisau im Jahre 1855.** Willisauer Bote, 1898, Nr. 25. 7).

32. **Die Bruderschaft und Zunft der Hufschmiede in Willisau.** Willisauer Bote, 1898, Nr. 33, 34, 35, 36, 43, 45, 47.

33. **Die Sigristen zum Heilig Blut in Willisau.** Willisauer Bote, 1903, Nr. 51 und 52; 1904, Nr. 1.

B) Manuskripte:

34. **Ausgestorbene und lebende Geschlechter von Willisau.** (128 + 18 = 146 Geschlechter); 2 Hefte (151 + 6 = 157 Seiten); Reinhard hielt darüber 1888 Vorträge im Kreise der Geschichtsfreunde von Willisau. Das Manuskript selbst besitzt die Bürgerbibliothek Luzern.

35. **Alte Willisauer Geschlechter, die sich in Luzern einbürgerten.** Manuskript von 8 Seiten, 1926. Es liegt auf der Bürgerbibliothek Luzern. 8). Dr. F. Sidler, Willisau.

Das Landvogteiamt zu Willisau.

Die Grafschaft Willisau, die nach einer Grenzbeschreibung vom Jahre 1408 in weitem Umkreise dasjenige Gebiet in sich schloß, welches zwischen der Schneeschmelze auf der Enzenfluh, Dietwil, der Roth, Morgenthal, der Aare bis Friedau, Zofingen, Bottenstein, Schöftlen, Krumbach, der Burg zu Büron, dem Degerstein bei Sursee, Wangen, Blochwil, Menznau und den Fontannen bis wieder zur Schneeschmelze liegt, war ein selbstständiger gräflicher Gerichtskreis, wenigstens zur Zeit der Arbergischen Herrschaft (14. Jahrhundert). Der Besitzer, oder an seiner Stelle der Lehensträger, übte in eigenem Namen die Grafschaftsrechte, besonders den Blutbann, aus. Grafen von Willisau gab es nie. Von der Grafschaft, die Land und Leute aller Stämme umfaßte, ist zu unterscheiden das freie Amt der Grafschaft mit der obern oder äußern Burg, einer, innerhalb der Grenzen der Grafschaft bestehenden Rechtgenossenschaft der gemeinfreien Leute ,d. h. solcher Personen, die

7) Liebenau berichtet darüber ausführlich im Geschichtsfreund 1904, pag. 102—104.

8) Als weitere Arbeit Reinhards — nicht lokalgeschichtlicher Natur — wäre anzuführen: „Die Mineralquellen und Mineralbäder des Kantons Luzern". Willisauer Bote, 1901, Nr. 10-13, 18-23, 25-30, 32-35, 42, 43, 45.